

„Da hinten, da war das Neubaugebiet, da hab ich gewohnt. Siehste?“ Die lederbehandschuhte Hand des Motorradfahrers zeigt über die andere Straßenseite hinweg auf einen großen, mit Gras bewachsenen Hügel aus Dreck. Seine Sozia nickt nur, beide sind eine Weile still und schauen noch ein wenig in die Leere rund um den Dreckhügel, bevor sie wortlos ihre Helme wieder aufziehen und davonbrausen. Nachdem das Motorengeräusch verhallt ist kehrt wieder Stille ein. Ein paar Heuschrecken zirpen, in der Ferne brummt ein kleinmotoriges Flugzeug und die ländliche, sonnig-warme Dorfatmosphäre wäre an diesem spätsommerlichen Sonntag eigentlich perfekt, wenn da nicht ein entscheidender Unterschied zu vergleichbaren Situationen wäre: das Dorf zur Dorfatmosphäre ist zu achtzig Prozent verschwunden.

Wir befinden uns in Etzweiler, einem Dorf das keines mehr ist. Zwischen Düren und Bergheim gelegen und einst 1200 Einwohner stark, gleicht es heute einer losen Ansammlung Häuser von denen nur noch drei bewohnt sind. Wo einmal die Kirche stand wächst heute Unkraut und meterhohes Gras über einem leeren Fundament. Die Dorfkneipe ist verschwunden und selbst der Friedhof ist fast verwaist. Grund für das Dorfsterben ist der Braunkohle-Tagebau Hambach, dessen gähnendes Loch sich nur noch einen knappen Kilometer entfernt von der Ortsgrenze auftut. Die obersten Etagen der riesigen Schaufelradbagger bilden bereits die Kulisse für die letzten Häuser am ehemaligen Ortsrand von Etzweiler. Spätestens Ende 2006 wird hier alles komplett verschwunden, werden sämtliche früheren Spuren auf bewohntes Land von der Rheinbraun AG weggebaggert worden sein.

Im Jahre 1978 wurde mit dem Abbau der wertvollen Braunkohle im Dreieck Bergheim, Jülich und Kerpen begonnen. Seitdem ist in der Region mit dem Tagebau Hambach das größte, künstliche Loch der Welt entstanden, dass eine ständige Fläche von 85 Quadratkilometern aufweist. Bis auf 450 Meter baggern sich die Schaufelungetüme in das Erdreich hin-



Etzweiler Iod eines Geister dorfs

ab. Das Loch wächst dabei ständig und verändert seine Position, denn die ausgeschlachteten Gebiete werden wieder verfüllt und neu kultiviert, um sie in den ursprünglichen Zustand zurückzusetzen. Dieses Ansinnen mag bei einer Landschaft noch halbwegs

funktionieren, bei einem Dorf wie Etzweiler sieht die Sache leider anders aus.

Dort liegt die kleine Friedhofskapelle inzwischen verlassen inmitten immer noch fein säuberlich geschnittener Hecken, welche die einzelnen Grabreihen des Friedhofes voneinander abgrenzen. Ihre bunten Scheiben liegen zertrümmert im Innenraum und die leeren Fensterhöhlen geben den Blick auf die ehemaligen und teils schon eingesackten Grabstellen frei. Fünf gepflegte Gräber mit Stein sind über das leere Grasareal verstreut und bieten ein bizarres Bild. Die Steinbodenplatten in der Friedhofseinfahrt sind fast alle verschwunden, ebenso wie ihre Kollegen aus den Bürgersteigen mitten im Ort. Alles was verwertbar ist, wurde mitgenommen. So präsentieren sich auch die noch stehenden Häuser: Ausgeplündert, als Schutt-abladestelle missbraucht oder einfach nur mutwillig zerstört. Die meisten Behausungen wurden bereits abgerissen. Es herrscht eine drückende Atmosphäre in den Strassen, selbst wenn sich die Struktur des ehemaligen Ortes nur noch erahnen lässt. So muss ein Dorf aussehen, das im Krieg dem Erdboden gleichgemacht wurde oder eine sonstige Katastrophe erlebt hat. Das manche ehemalige Bewohner früher die Segel gestrichen haben als andere kann man aus dem Zustand der Häuser ablesen. Während in einem verlassenen Einfamilienhaus bereits Spatzen im Wohnzimmer ihr Nest gebaut haben und der Schimmel zentimeterdick an der Decke klebt, liegt in einem anderen noch ein Stück Seife und ein Badewannenspielzeug in der Schale am Waschbecken. Ein großes Haus prangt am Ortseingang mit dem Datum seiner Erbauung auf rotem Backstein: 1856. Von außen sieht es so aus, als würde drinnen hinter den Gardinen gerade eine Großfamilie einen beschaulichen Sonntag abhalten. Ein Blick in den Hinterhof bietet ein anderes Bild. Die Hintertür ist eingeschlagen, Glasscherben liegen überall. Drinnen eine fast komplette Küche im Erdgeschoss, im ersten Stockwerk liegen Prospekte und Persönliches, im komplett mit blauem

Ein Hintereingang, Gartenidyll mit Schönheitsfehlern (l.)



Ein Stückchen Seife und Spielzeug für die Wanne, nur kein Wasser (m.)



Biomüll und Altreifen im Wohnzimmer (r.)





Noch stiller als sonst üblich ist es bei der von Randlierern zerstörten Friedhofskapelle (l) „Das Loch“ Hambach ist 85 Quadratkilometer groß (r.)

Teppich ausgelegten obersten Stock prangen Tom & Jerry auf der Kinderzimmertapete, auf der noch mehrere „Bravo“-Poster mit grinsenden HipHop-Stars geklebt sind. Das Haus ist sicherlich an Rheinbraun verkauft, die Familie schon lange irgendwo in einem neuen Domizil zu Hause. Ein Blick aus dem Kinderzimmerfenster bietet einen traurigen Blick auf die alte Hauptstrasse Etzweilers, man kann fast bis zum Tagebau sehen.

Möglicherweise ist die Familie nach Neu-Etzweiler übersiedelt, einem Retortenort, der nur wenige Kilometer entfernt im Dorfgebiet von Elsdorf entstanden ist. Seit 1994, dem Beginn der Umsiedlungsmaßnahmen, hat sich hier der harte Kern der Etzweiler ein neues Dorfgefüge aufgebaut. Viele haben aber der gesamten Region den Rücken gekehrt, wollten komplett raus aus dem Dunstkreis des Tagebaus. Mit Neu-Etzweiler ist ein perfekter Ort aus dem Boden gestampft worden. Finanziell unterstützt von Rheinbraun entstanden Bürgerhaus, Sportplatz, schön angelegte Wohngebiete und Grünflächen. Die Straßennamen sind an die von Alt-Etzweiler angelehnt und sogar der alte Kirchturm zog als „Souvenir“ mit um und hat nun einen neuen Standort an der neuen Friedhofskapelle gefunden. Derweil rotet Alt-Etzweiler vor sich hin und wartet auf die Monate der finalen Vernichtung. Bis dahin werden sich auch die letzten unbeugsamen Einwohner von ihrem Ort verabschieden müssen.

Im vergangenen Jahr erlangte das Dorf seinen letzten Ruhm, ohne wirklich erwähnt zu werden. Paradoxaerweise wurde auf einem der zahllosen leeren Grundstücke ein neuer Rohbau errichtet, er dien-

te einem Filmteam des TV-Senders Pro7 als Kulisse für die Bauarbeiter-Comedy-Serie „Was nicht passt wird passend gemacht“. Diese wird gerade in einer neuen Staffel fortgesetzt, allerdings in Türnich, wenige Kilometer entfernt. Zwischen Türnich und Alt-Etzweiler wiederum liegt Kerpen-Manheim. Das 1700-Seelen-Dorf darf sich zweier prominenter Eigen-gewächse rühmen: Michael und Ralf Schuhmacher wuchsen dort auf. Auch die legendäre Kartbahn, auf denen die beiden ihre ersten Runden drehten, befindet sich im Ortsgebiet. Die Umsiedlungspläne für Manheim beginnen 2007. Fünf Jahre später sollen die ersten Einwohner den Ort verlassen und das Dorf wird letztendlich dem Schicksal von Etzweiler folgen. 2017 erreichen die Bagger nach der Planung der Rheinbraun AG die Autobahn A4, die zu diesem Zeitpunkt bereits verlegt worden sein soll. Manheim selbst geht es 2022 endgültig an den Kra-gen, so wie 16 Jahre zuvor bereits Etzweiler. Ob die Kartbahn und das Geburtshaus der Schumachers ebenfalls vom wegbaggern betroffen sein sollen steht noch nicht genau fest, da beide „historische“ Bauten am äußersten Rand des Ortes liegen. Womöglich gibt es für die Formel-1 Brüder und deren Familie also einen

Hoffnungsschimmer auf Erhaltung des Familienerbes.

Den hat Manfred Barthels vor Jahren abgelegt. Er, Freundin Juliane und Hund Spiky steigen an diesem Sonntagnachmittag am Ortsrand von Alt-Etzweiler in ihr Auto mit Bergheimer Kennzeichen. Das leise, monotone Brummen der Kohle-Förderbänder dringt vom „Loch“ herüber und mischt sich mit Vogelgezwitscher. Auf die Frage, ob sie sich vor Ort auskennen, nickt Barthels wissend. Ja, sicher. Er sei vor vielen Jahren hier aufgewachsen. Dann kam die Umsiedlung und er habe sich mit Partnerin und Hund ein neues Zuhause bei Bergheim aufgebaut. Aber ab und zu, meistens an den Wochenenden, da würden sie hier her kommen und einfach mit dem Hund spazieren gehen. Solange es noch geht.

text & fotos: alexander kuffner

Gährende Fensterhöhlen und ein überwuchter Garten (l) Bürgersteig ohne Bürger -



Hier wird alles ausgeschachtet (r.)